

Publikumsinteresse am Beginn des Hilchenbacher Bauhof-Prozesses ist groß – 20 Zeugen sollen vernommen werden

# „Rödeltruppe“ auf der Anklagebank

Steffen Schwab

**Siegen/Hilchenbach.** Die Schlange vor der Sicherheitsschleuse am Eingang des Landgerichts war lang. Viele Hilchenbacher wollten am Dienstagmorgen den Auftakt des Bauhof-Prozesses verfolgen, und längst nicht für alle war Platz im größten Verhandlungssaal.

Nur wenn einer rausging, ließen die Wachtmeister einen der Wartenden rein – und der war manchmal auch schnell wieder draußen wie zum Beispiel der frühere Stadtdirektor und Stadtverordnete Dr. Hans Christhard Mahrenholz, der der Familie des von seinen Kollegen gequälten Gärtners

beisteht. Es könne sein, dass er als Zeuge geladen werde, ließ ihn Wolfgang Münker wissen, der Vorsitzende der ersten großen Strafkammer. Aus demselben Grund musste auch Horst Limper, Personalratsmitglied der Stadtverwaltung, bald wieder gehen.

## Durch Schlamm und Pfützen geschleift

Sieben Verhandlungstage sind angesetzt, 20 Zeugen und zwei Sachverständige sollen zu den 60 Anklagepunkten gehört werden. „Naheliegender“ nennt es Münker, dass der Prozess in die Verlängerung geht. Schon der Anfang lässt sich zäh an. Und das liegt nicht an

den Kamerateams, die ihre Arbeit vor Verhandlungsbeginn tun und bundesweites Interesse an dem Verfahren dokumentieren, in dem Misshandlungen, Bedrohungen und Nötigungen an einem Arbeitsplatz in einer öffentlichen Kleinstadtverwaltung aufgeklärt werden sollen.

Dr. Ulrich Endres, Anwalt aus Frankfurt und Verteidiger des mit 40 Jahren jüngsten Mitangeklagten Edwin B., erzwingt die ersten beiden Unterbrechungen: Er prüft nach, ob die Ersatzschöffin zu Recht Platz auf der Richterbank genommen hat, und führt anschließend Beschwerde darüber, die die Kammer schließlich zurückweist. Der zuerst

ausgeloste Schöffe ist verhindert; er sitzt schon in der zweiten großen (Wirtschafts-) Strafkammer.

Die Anklage in 60 Einzelpunkten, die Oberstaatsanwalt Joachim Ebsen verliert, trägt statistische Züge: 33 Vorwürfe gegen den 52-jährigen Hauptangeklagten Friedrich S., davon 32 wegen Misshandlungen, davon wiederum zwölf mit Waffen oder Werkzeug, und eine wegen Tierquälerei. Drei Vorwürfe gegen den 55-jährigen Angeklagten Uwe K., 13 gegen S. und K. gemeinsam, elf gegen S., K. und B., und zehn wegen Beihilfe gegen Jürgen M., den 48-jährigen Chef der Kolonne, die im Bauhof-Jargon als „Rödeltruppe“

für die körperlich besonders schweren Arbeiten zuständig ist. Statistik – und mehr als das, wenn Ebsen ins Detail geht: wie die Angeklagten ihrem Opfer einen Weißdornring um den Hals gelegt haben, wie sie Bernd D. mit einem Fahrzeug durch Schlamm und Pfützen schleiften, wie sie ihm mit der „Kiste von Keckerts“ drohten, dem Sarg eines Hilchenbacher Bestatters.

## „Dann habe ich sie wieder gekriegt“

Dr. Klaus Przybilla, einst Richter und jetzt, im Ruhestand, Verteidiger des Hauptangeklagten, hält den Appell für angebracht, „sich von der Aktenlage freizumachen“. Die Angeklagten „sitzen als Menschen im Gerichtssaal, nicht als Sadisten.“ Menschen wie Friedrich S., dem jede Äußerung erkennbar schwer fällt. Wie Jürgen M., der ein widerrufenes Geständnis wird erklären müssen. Wie die beiden anderen, schweigenden Angeklagten.

Im Mittelpunkt steht in den nächsten Verhandlungstagen Bernd D.: Die minutiösen, manchmal beiläufig formulierten Schilderungen von erlittenen Quälereien („Dann habe ich sie wieder gekriegt“) irritieren ebenso, wie das Durchhaltevermögen des 29-jährigen Bewunderung abverlangt, der trotz schwerem Verkehrsunfall in Kindertagen Schule und Ausbildung mit Erfolg gestemmt hat. **Land und Region**



Das überregionale Medien- und Besucherinteresse an dem Prozess um den Hilchenbacher Bauhof war groß. Mindestens bis Mitte April wird die erste große Strafkammer des Siegener Landgerichts gegen die vier Angeklagten verhandeln. Foto: Steffen Schwab